

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 71.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 24 fr.
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Samstag,

den 12. September 1857.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Monakamerberg wird am

Donnerstag, den 17. Sept.,
Morgens 10 Uhr,
auf dem Rathhaus in Monakam
versteigert:

581 Stück tannenes Lang- und
Kloßholz, 273 tannene Stan-
gen, 1/2 Klafter eichene Prü-
gel, 3/4 Klafter buchene Prü-
gel, 40 Klafter tannene Schei-
ter, 44 Klafter tannene Prü-
gel, 8 Klafter tannene Rinde
und 25 buchene Wellen.

Neuenbürg, 5. Sept. 1857.

K. Forstamt.

Lang.

Forstamt Altenstaig.

Lang- und Kloßholz-Verkauf.

Am

Freitag, den 18. Sept.,
von Morgens 9 Uhr an,
im Enzklösterle:

1) vom Revier Enzklösterle, aus
den Staatswäldungen Süßentopf,
Wanne, Dietersberg, Schöngarn:

197 Stämme Langholz und
107 Klöße;

2) vom Revier Hoffstett, aus den
Staatswäldungen Kornhalde, Schin-
delhardt, Mergelsberg, Geigersberg:

470 Stämme tannenes Lang- und
Kloßholz, und

578 " eichen Nutz- und
Bauholz;

3) vom Revier Simmersfeld aus

den Staatswäldungen Geißelhardt,
Haagwald, Spielberg und Groß-
hummelberg:

112 Stämme Lang- und Kloß-
holz.

Altenstaig, 9. Sept. 1857.

K. Forstamt.

Alber.

2) 2. Calw.

Eigenschafts-Verkauf.

Am

Montag, den 14. Sept. 1857,
Nachmittags 1 Uhr,

 kommt das Wohnhaus der
verstorbenen Tagelöhner Jo-
hannes Burkhardt'schen
Wittwe, Marie Catharine, geborene
Pfrommer allhier, Nro. 273,
sammt Zugehör, an der Altburger-
straße, und 16,° Ruthen Gemüse-
garten hinter demselben, angekauft
zu 450 fl., sowie 1 Morgen 3 Vier-
tel 37,° Ruthen Grasacker an der
Altburger Staig, angekauft zu 500 fl.,
vor uns zur dritten Versteigerung,
wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen
werden.

Den 7. Sept. 1857.

K. Gerichtsnotariat.

Revier Stammheim.

Reisach-Verkauf.

Dienstag, den 15. Sept.,

Morgens 9 Uhr,

wird im Staatswald Dickemewald,
Abthlg. Brühlberg,

1700 Stück gemischtes Laubholz
und

1100 Stück tannenes zu Wellen
tarirtes Reisach,

unaufgebunden im Aufstreich ver-
kauft.

Zusammenkunft beim Dickemer
Schlöfle.

Kön. Revierförsterei.

Wild.

Revier Stammheim.

Weißtannen-Samen.

Mittwoch, den 16. Sept.,

Morgens 9 Uhr,

wird in der Dienstwohnung des Un-
terzeichneten die Verleibung des Weiß-
tannensamens u. s. w. gegen Na-
turallieferung vorgenommen werden.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Kön. Revierförster.

Wild.

Calw.

Die Obst- und Traubenausstellung in Cannstatt betreffend.

Unter Beziehung auf die dieß-
fallige Bekanntmachung in Nro. 60
dieses Blattes werden diejenigen,
welche diese Ausstellung zu besichtigen
gedenken, aufgefordert, ihre Anmel-
dungen, soweit es nicht bereits bei
dem Vorstand des landw. Vereins
geschehen, spätestens bis Sonntag,
den 13. d. Mts., Abends, bei Herrn
E. L. Wagner sen., zu machen,
da am 15. der Termin zur Anmel-
dung bei der Centralstelle abläuft
und spätere Anmeldungen nicht mehr
berücksichtigt werden können. Wegen
Ablieferung der Früchte an Herrn
Wagner zum Zweck gemeinschaft-
licher Verpackung wird später wieder
Bekanntmachung erfolgen.

Der Sekretär des landw. Vereins:

E. Horlacher.

Außeramtliche Gegenstände.

Beiträge für List's Denkmal sind ferner bei mir eingegangen und an das Comité in Reutlingen abgesandt worden: von Herrn Carl Bozenhard 1 fl., von Herrn H. R. 36 fr., von Herrn G. Korn-dörfer 2 fl., von Herrn F. G. 2 fl., Sammlung durch Herrn P. Cavallo in Wildbad 14 fl., von Herren Dör-tenbach und Schauber 25 fl. Den patriotischen Gebern sage ich hiermit im Namen des Comité meinen herz-lichen Dank.

F. Georgii.

Liederfranz.

Heute Abend Versammlung mit
Gefang bei Thudium.

Liebenzell.

Tanz-Unterhaltung.

Nächsten Son-
tag findet Tanz-
Unterhaltung in
meinem Saale
statt, wobei gute Kuchen anzutreffen
sind, wozu ergebenst einladet

Wilh. Stock,
zum obern Bad.

Nächsten Sonntag sowie die
ganze Woche über sind frische Lau-
genbrezeln zu haben bei

Bäcker Seible.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebenste
Anzeige, daß ich mein bisheriges
Logis im Biergäßle verlassen habe,
und nun bei Herrn Tuchmacher
Schwizgäbele in der Vorstadt wohne.

Zugleich empfehle ich mich mit
einer schönen Auswahl aller in mein
Fach einschlagenden Artikel unter
Zusicherung billiger und guter Waare.

August Dierlamm,
Bürstenmacher.

2)1. Calw.

Lehrling. Einen wohl-
erzogenen jun-
gen Menschen nimmt in die Lehre
auf Schuhmacher Ziegler.

Calw.

Fahrnißversteigerung, Haus- und Garten-Verkauf.



Wegen schneller Ab-
reise von hier verkauft der
Unterzeichnete nächsten
Dienstag, den 15. Sept.,
von Vormittags 8 Uhr an,
gegen gleich baare Bezahlung im
Aufstreich:

Bücher, 1 ein- und 1 zweischläf-
riges Bett, Leinwand, Küchen-
geschirr durch alle Rubriken,
Schreinwerk, worunter nament-
lich ein Armoire, eine Aufstap-
kommode, ein Sopha, große
und kleine Tische, 3 Kästen,
gepolsterte Sessel, birkene
Stühle, ein Kanapee, ein Kü-
chenkästle, eine Mang, ein
Mehlrog, Kisten und Truhen,
Bettladen, ein Klavier, zwei
in Eisen gebundene Fässer je
14 Imi haltend, Wasch- und
andere Züber, eine Kraut-
stande, 10 Wollsäcke, allerlei
Hausrath, worunter 2 Wand-
uhren, schöne Porträts und
allerlei Strickerhandwerkszeug,
ein Handfarren und ein Schwe-
felfaßen.

Zugleich wird der Unterzeichnete
sein Haus und Garten

Dienstag, den 15.,

Nachmittags 4 Uhr,

als am Tag der Auktion in
seiner Wohnung zur Verstei-
gerung bringen.

Bemerkt wird, daß wenn ein an-
nehmbares Anbot gemacht wird, so
gleich zugeschlagen wird.

Johannes Boffeler,
Stricker.

Calw.

Mostpressen. Meine
4 Most-
pressen sind wieder aufgestellt und
können jeden Tag benützt werden.
Jakob Widmann,
Zimmermeister.

Hirsau.

Reine Milchschweine hat zu
verkauften Bäcker Weferle.

Persisches Insekten-Pulver.

Der Unterzeichnete hat wiederum
eine neue Sendung von dem **ächt
persischen Insekten-Pulver**
erhalten, und kann das Schächtel-
chen a 12 fr. abgeben. Die guten
Eigenschaften dieses Pulvers zu Ver-
tügung aller Insekten und dessen
Unschädlichkeit für Menschen sind zu
bekannt, als daß es einer weiteren
Anpreisung bedürfte.

2)2. Immanuel Heermann
in Calw.

Simmozheim.

Feile Maulbeerpflanzen.

Unterzeichnetem sind circa 1000
Stück zwei- und dreijährige, wie
auch circa 30 Stück Hochstämme
übercomplet. Damit dem Seiden-
bau auch in dieser Gegend Vor-
schub geleistet werde, so gebe ich sämt-
liche Pflanzen um ein Drittel billi-
ger, als sie sonst in Handel kom-
men und zwar erstere, die sich zu-
nächst zu Gehägen (Garteneinfas-
sungen) eignen, per Hundert zu 2
und 3 fl. und letztere, zu Alleenan-
lagen und sonstigen Verschönerungen
passend, das Stück zu 30 fr.

NB. Der Seidezuchtverein über-
nimmt ein Drittel des Kauffchil-
lings, wenn eine Gemeinde zu einer
Maulbeerpflanzung von einiger Aus-
dehnung sich herbeiläßt; zwar auch Pri-
vaten sind Beiträge in Aussicht gestellt.
Fr. Bauer, Unterlehrer.

2)2. Pforzheim.

Verkaufs-Anzeige.

Es ist eine **Tuchwalke** mit 3
Loch hier dem Verkauf ausgesetzt,
und können Kaufsliebhaber Näheres
bei mir erfahren.

Pforzheim, 4. Sept. 1857.

Adolph Haberstroh,
Kommissionär.

Dennjacht.

Obst. Hier sind circa 1000
darunter ein Drittel Saueräpfel be-
ster Qualität, welches auftragsweise
veröffentlicht

Den 7. Sept. 1857.

Schultheiß Rothfuß.

C a l w.

Widerruf.

Unterzeichnete erklärt hiermit, daß ihr die von ihr über Herrn Schuhmacher Zihmann gemachten ehrenkränkenden Aeußerungen leid sind und widerruft dieselben hiermit öffentlich.

Catharine Haidle.

Mostrotte-Empfehlung.

Unterzeichneter hat sich mit einer guten Mostpresse und Mahlung versehen, weshalb jeden Tag bei ihm gemostet werden kann.

22. Wackenhuth, Zimmerstr.

Stelsheim.

Fässer, 3 Stück zu 2—3 Eimer und 3 Stück zu 8—10 Zmi, in Eisen gebunden und gut erhalten, werden gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft am

Dienstag, den 15. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

von Schultheiß Kleinfelder.

Faß. Gottlieb Weik in Hirsau hat ein 24 Zmi haltendes Faß, in Eisen gebunden, zu verkaufen.

C a l w.

Kindes-Mädchen.

Ein älteres anständiges Mädchen, welches die Pflege von Kindern versteht und dabei ordentlich nähren kann, findet bei gutem Lohn sogleich eine Stelle. Näheres bei der Redaktion.

Geld auszuleihen gegen zweifache Versicherung:

275 fl. Pfleggeld zu 5 Procent bei Jak. Fr. Kömpf in Stammheim. 22.

320 fl. Pfleggeld bei Kaufmann Wezel in Calw.

100 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 Procent zu erfragen bei der Redaktion.

Unterhaltendes.**Eine Erbschaft.**

(Schluß.)

In der nächsten Nacht, — es war der späte Abend des Samstags

und am andern Morgen konnte man sie nicht sogleich vermessen — schlichen sich die beiden Schwestern aus ihrer kleinen Isba (Bauernhütte) hinaus, schritten schweigend über das Gut und wanderten dann auf die Steppe hinaus, ohne zu wissen oder zu ahnen, wohin sie ihre Schritte lenken konnten. Wohin ihr Weg führte, galt ihnen gleich, vorausgesetzt, daß sie nur in menschenleere Wildnis hineinkamen und die Nachbarschaft bewohnter Dertlichkeiten vermieden. In dieser Absicht wanderten sie rastlos weiter durch düstere Wälder, dem Fuße steiler Berge entlang, durch Sümpfe und kahle Emden, — müde, mit wunden Füßen aber leichtem Herzen, denn bis jetzt waren sie jeder Nachstellung glücklich entgangen. Ohne Murren schliefen sie in Felsenklüften und hohlen Bäumen, und nährten sich von Waldbeeren und Vogeleiern, die sie unterwegs fanden, und hielten das wenige Brod und Käse zu Rathe, welche sie auf die Reise mitgenommen hatten.

Endlich gelangten sie an die Ufer eines rasch strömenden Flusses, und pilgerten wohlgemuth neben ihm her, da ihnen das lustige Murmeln und Plätschern seiner Wellen sehr gefiel. Als sie aber ein Stück weit gegangen waren, hörten sie plötzlich menschliche Stimmen hinter sich, welche der Wind an ihr Ohr trug, und in großer Bestürzung eilten sie weiter. Allein die Fremden kamen ihnen immer näher, und endlich liefen die beiden Flüchtlinge aus Leibeskräften. Bei einer starken Krümmung des Flusses kamen sie plötzlich an einen kleinen Kahn, der am Ufer angebunden lag, und da sie keinen andern Gedanken hatten, als den an rasche Flucht, so besannen sie sich nicht lange, sondern sprangen hinein, und stießen das leichte Fahrzeug vom Ufer.

Glücklicherweise verstanden sie sich darauf, einen Nachen zu lenken, denn auf ihrem Gute in der Nähe von St. Petersburg hatten sie selbst eine kleine Gondel auf dem Teich gehabt. Bald trieb der Kahn im tiefen Fahrwasser, und ehe die Verfolger, deren Stimmen sie anfangs noch hörten,

die sie aber nie zu Gesicht bekamen, noch das Ufer erreichten, hatte die rasche Strömung den Nachen schon um eine zweite Krümmung des Flusses getragen, und sie waren ihnen aus den Augen. Die Strömung trug sie rastlos immer weiter, sie brauchten nur zu steuern, denn die Gewalt des Wassers war zu stark, als daß sie das Boot an's Ufer gebracht hätten. Dennoch fürchteten sie sich nicht, denn vor ihnen lag keine Gefahr, die ihnen so fürchterlich dünkte, als das was hinter ihnen lag. Tag um Tag trieben sie so dahin, und aßen nur mäßig von dem kleinen Vorrath von Zwieback, den sie im Kahn gefunden hatten, tranken Wasser und baten den Allmächtigen im Himmel um ihre Rettung, und wenn die Nacht einbrach, streckte sich die eine Schwester zum Schlafe an den Boden des Kahns nieder und schlief, während die andere steuerte.

Fünf Tage und Nächte schon trieben sie auf tiefem Strom, der immer breiter wurde und am Ende Schiffe und Boote trug, wie sie sie einst daheim in St. Petersburg gesehen hatten. Allein eines Morgens als der Tag graute, sahen sich die beiden Mädchen vergebens nach dem Ufer um, das in dämmernder Ferne zurücktrat; ringsum erblickten sie nur Himmel und Wasser, und als sie letzteres kosteten, war es bitter und salzig und sie wußten nun, daß sie auf offenem Meere waren. Unter anderen Umständen würde ihre Lage in einem offenen leichten Boote den beiden Mädchen fürchterlich erschienen sein; allein nun waren sie wenigstens der Furcht vor dem Lande los, das allein sie erschreckte, und der Allgütige, welcher den Wind sanftiger für das geschorene Lamm, zügelte ihn auch für diese verlorenen Waisen, und trieb die Wogen nicht allzuheftig gegen ihr schwaches Boot.

Am dritten Tage, nachdem sie auf dem Meere trieben und die Qualen des Durstes bereits verspürten, trug die Strömung der See sie bei vollkommener Windstille immer näher an ein kleines Kauffahrteischiff heran, das mit eingereiften Segeln auf der

blauen Fluth lag. Der Kahn kam dem Schiffe immer näher, bis er endlich ganz unter dessen Lagsseite lag. Plötzlich stieß Mata einen Freudenschrei aus — dort oben, unter der Bemannung des Schiffes und unter den Passagieren, welche sich verwundert über das Schandred beugten und das kleine Boot betrachteten, erkannte ihr scharfes Auge ihren Geliebten — Aleris Fedoroff. Nun erkannte auch er sie Beide, so abgehärmt, von der Sonne gebräunt, von der Reise beschmüht sie auch waren, für die Enkelinnen seines frühern Prinzipals, zu deren Aufindung er so viele und vergebliche Versuche gemacht hatte, und um deren willen er in diesem Augenblicke nach Kopenhagen zurückkehrte, um die Familie ihrer Mutter zu veranlassen, daß sie ihrerseits ebenfalls Allem aufbiete, um die beiden Vermissten ausfindig zu machen.

Allein nun war jede Noth zu Ende. Für die Schwestern gab es nun keinen Kummer, keine Hörigkeit mehr; ihr Vaterland und ihr Vermögen war ihnen verloren, aber sie fanden in Dänemark noch einen Theil ihres Vermögens, welchen Aleris Fedoroff dort geborgen, als er vernommen hatte, daß die Hinterlassenschaft des alten Andreas Schuffoff auf Antrag seines Eigenthümers confiscirt werden sollte. Aleris vermochte Mata zwar nur eine bescheidene Existenz zu bieten, aber sie war doch in Kopenhagen durch die Gesetze geschützt vor einer Rückkehr in die Leibeigenschaft. Als Fedoroff und Mata ein glückliches Paar wurden, fand auch Petrowna unter ihrem Dache eine sichere Zufluchtsstätte, bis sie dereinst einen Mann kennen lernen wird, der dem vielgeprüften herzigen Wesen die Stürme und Prüfungen der Vergangenheit vergessen zu machen im Stande ist.

Ob Graf Arifoff wohl seines solchermassen erworbenen Reichthums ohne Gewissensbisse froh werden kann? Wohl kaum, denn Jeder, auch der verstockteste Mensch, trägt seinen innern Richter in sich! —

Spute dich!

Eine Dorfgeschichte, dem Leben nachgezählt.

(Aus dem Fennig-Magazin.)

„Karl, spute dich!“ So rief Frau Wirker ihrem Sohne Karl bei jedem Auftrage zu, den sie ihm gab; dieß war das Commandowort, welches jeden Wunsch der rührigen Mutter begleitete, um den Thätigkeitsinn Karl's in seiner frühesten Jugend zu wecken.

Frau Wirker wohnte in einem kleinen Dorfe, zwei Stunden von der Hauptstadt ihres Heimathlandes gelegen; sie hatte sich in einem Bauernhose auf einem Hinterstübchen eingemietht. Ihre Wohnung war so enge, daß sie kaum zwei Betten und einen Tisch mit drei Holzbänken aufstellen konnte. Einem alten von Würmern zerfressenen Brodschranke hatte sie auf dem Holzboden einen freilich sehr unpassenden Platz geben müssen. Wirker, ihr Mann, war gestorben, als Karl im zweiten Lebensjahre stand. Der Verstorbene hinterließ zwar ein Beutelchen mit zwölf Thalern Baarschaft, welche er durch Tagelöhnerarbeit nach und nach erübrigt hatte, aber die kleine Summe ging durch die Begräbniskosten auf. Dggleich der Doctor von der armen, verlassenen Wittve nichts nahm, so mußten doch der Apotheker und der Tischler, sowie die Geistlichen bezahlt werden.

Nach dem Tode ihres Mannes sann die trauernde Frau Wirker hin und her nach Mitteln, durch welche sie für sich und ihren Sohn den nöthigen Lebensunterhalt zu schaffen vermöchte. Es wurde ihr recht schwer, weil sie einen schwächlichen Körper hatte, zugleich aber auch an ihr Kind gebunden war, welches sie ohne Besorgniß nicht verlassen konnte. Ein Glück war es für sie, daß sie in ihrer Jugend das Nähen gelernt hatte, denn nun konnte sie doch wenigstens für die Knechte und Mägde des Dorfes Hemden fertigen und für die Bauern die defect gewordene Wäsche ausbessern, was ihr so viel einbrachte, daß sie dürftig leben und

die Miete für ihr elendes Wohnstübchen bezahlen konnte. Bei ihrem zufriedenen Sinne dankte sie Gott auch für das Wenige, was sie erwarb und freute sich nur, daß ihr Karl immer kräftiger emporwuchs. „Ich will mich schon sputen!“ sprach sie oft zu sich selbst und dachte dabei: „Gott hat geholfen, Gott hilft; Gott wird auch weiter helfen!“

Durch die Näherei war Frau Wirker mit allen Bewohnern des Dorfs in nähere Verbindung getreten. Man hatte die sorgende, arme Mutter schätzen und lieben gelernt, daher sie, wenn sie Arbeit brachte, nicht nur sofort Bezahlung, sondern meist auch irgend eine kleine Zugabe an Brod, Eiern, Hülsenfrüchten u. dgl. erhielt. Dieß machte der thätigen Frau außerordentliche Lust zur Arbeit. Sie saß nicht selten die halben Nächte hindurch an ihrem Tische und regierte die Nadel mit täglich zunehmender Gewandtheit.

(Fortf. folgt.)

Ein Ehegatte fertigte für seine Frau an deren Geburtstag ein Gedicht, welches also begann: „Du meines Daseins Treuerkone!“ Der Seher versah sich, oder kannte die ehelichen Umstände des Dichters genau, und es wurde statt dessen gedruckt: „Du meines Daseins Trauerkone.“

Räthsel.

Ihr, denen Reichthum Macht verleiht,
Zwei Silben, die vergessen nie.
Des Armen Dank sei Euer Lohn.
Legt auf die erste ihr den Ton.
Doch gibt's im Leben Noth und Pein,
Dafür ist Menschenmacht zu klein.
Wir nahen uns dem höchsten Thron
Und — auf der zweiten ruht der Ton.

Gold-Cours.

Frankfurt, den 10. September.

	fl.	fr.
Pistolen	9	38—39
Friedrichsd'or	9	55—56
Holländ. 10 fl.-Stück	9	46½—47½
Dukaten	5	30½—31½
20 Frankensstücke	9	19—20
Engl. Sovereigns	11	40—44
Preussische Kassenscheine	1	45—45¼

Sonntag, den 13. Sept.,
wird predigen: Herr Dekan Heberle.